

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernsprecher: In Wiesbaden Nr. 636,
in Oestrich Nr. 6, in Eltville Nr. 216.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 4 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstr. 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Eichen), Markt-
straße 9 und Eltville (B. Fohs), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. Ueber 200 eigene Agenturen in Nassau.

Regelmäßige Frei-Beilagen:

Wöchentlich einmal: Wöchentliches (katholisches) Unterhaltungsblatt „Stern
und Blumen“; wöchentlich „Religiöses Sonntagsblatt“. Einmal
jährlich: (Sommer- und Winter-) Nassauischer Jahresplan. Einmal
jährlich: Jahrbuch mit Kalender.

Dienstag

10

Februar

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für
das Vierteljahr 2 Mark 37 Pfg., monatlich 70 Pfg. mit Bestellgeld. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile
für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Restanzen 1 M.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlaß gewährt.

Chef-Redakteur: Dr. phil. Franz Geueke

Verantwortlich: Für Inhalt und Redaktion: Dr. phil. Geueke; für den anderen
redaktionellen Teil Julius Eichen; für Geschäftsleitung und Anzeigen:
H. J. Dohmen (Nassau) in Wiesbaden. Anstaltsdruck und Verlag von
Hermann Rauch in Wiesbaden.

32. Jahrgang.

Un die Zentrumswähler

Am Sonntag konstituierte sich in Berlin der Reichsausschuß der
deutschen Zentrumspartei. Es waren 44 Delegierte aus den ver-
schiedenen deutschen Bundesstaaten anwesend. Als Vorsitzender
wurde der Abg. Dr. Spahn, als erster Stellvertreter Dr.
Forsch gewählt. Als zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden
soll derjenige bayerische Abgeordnete fungieren, der von der Zen-
trumsfraktion der bayerischen Zweiten Kammer zum Vorsitzenden
gewählt werden wird. Der genannte Vorstand des Reichsaus-
schusses besteht außerdem aus den Herren Dr. Julius Bachem,
Franz Brandis, Fehrenbach, Giehl, Gröber, Herold, Hise, Jäger,
Jensing, Müller-Rulda, Schmitt-Matua, Sped, Taphorn, Trim-
born. Der Reichsausschuß beschloß folgenden Aufruf an die Mit-
glieder der deutschen Zentrumspartei zu erlassen:

Mitglieder der deutschen Zentrumspartei! Der Reichsaus-
schuß der deutschen Zentrumspartei hat sich heute konstituiert.
Der Ausbau unserer Organisation ist damit vollendet. Die
Zentrumspartei wird wie bisher geleitet werden treu im Geiste
ihrer Gründer, der beiden Reichensperger, Massinkrodt, Savigny,
Windthorst, des Bischofs Frhrn. v. Ketteler, Lieber. Mit Stolz
und Freude blicken wir zurück auf eine lange, erfolgreiche Tätig-
keit der Zentrumspartei im Interesse des Vaterlandes und des
Volkes, der bürgerlichen und der christlichen Freiheit. Die Partei
ruht nach Gründung und Geschichte auf dem Boden der deutschen
Verfassungen. Damit ergibt sich ihr vaterländischer und staats-
erhaltender, ihr monarchischer und föderalistischer Charakter.
Die Erhaltung der Unabhängigkeit der Religionsgesellschaften;
insbesondere der katholischen Kirche die volle Verwirklichung
der verfassungsmäßigen Gleichberechtigung aller Staatsange-
hörigen, die Verteidigung der christlichen Grundlagen von Staat
und Gesellschaft sowie die Wahrung der bürgerlichen Freiheit
und der sozialen Gerechtigkeit erachten wir in Uebereinstim-
mung mit der Erklärung der vereinigten Vorstände der beiden
Zentrumsfractionen des Reichstags und des preuß. Abgeord-
netenhauses sowie des Landesauschusses der preuß. Zentrum-
spartei vom 28. November 1909 als die bedeutungsvollsten Auf-
gaben der Partei. Das Zusammenwirken katholischer und nicht-
katholischer Männer innerhalb der Zentrumspartei dient der
Erhaltung des Friedens unter den christlichen Konfessionen und
der Förderung gemeinsamer Interessen. Das Zentrum ist eine
grundsätzlich politische, nicht konfessionelle Partei. Unter Ab-
scheidung jeder weiteren Definition erklären wir: Das Zentrum
soll bleiben, wie es war und ist.

Vom politischen Standpunkt aus muß die Partei dauernden
Wert darauf legen, daß ihre Anhänger in den sozialen
und wirtschaftlichen Organisationen tatkräftig mit-
arbeiten, um auch an ihrem Teile der wirtschaftlichen und
sozialen Aufstieg von Land und Volk zu fördern. Das gilt für
die christlichen Bauernvereine, für die auf christlichem und vater-
ländischem Boden tätigen Organisationen des Handwerks, des
kaufmännischen Mittelstandes, der Angestellten und Beamten,
nicht zuletzt auch für die zahlreichen Kreise der gewerblichen
Arbeiter, die in der christlich-nationalen Arbeiterbewegung das
weltwirtschaftliche und geistige Wohl ihres Standes auf der Grund-
lage der bestehenden Gesellschaftsordnung und des vaterländi-
schen Gedankens erstreben.

Alle Mitglieder der Partei müssen von der Ueberzeugung
durchdrungen sein, daß gegenüber der stetig wachsenden Macht
der staats- und religionsfeindlichen Sozialdemokratie die christ-
lich-nationale Arbeiterbewegung nur dann voll zur
Weltung kommen kann, wenn alles hintangehalten wird, was
ihre Einigkeit und ruhige Entwicklung gefährdet.

Die legendäre Tätigkeit der Partei und der Fraktionen,
ihre Disziplin und Geschlossenheit sind fest verankert in dem
unerschütterlichen Vertrauen der Zentrumswähler. Dieses Ver-
trauen wird seit längerer Zeit von einzelnen Personen und
Trennorganen zu unterwühlen gesucht. Selbst die kirchliche Ge-
sinnung altverbundener katholischer Mitglieder des Zentrums wird
verdächtigt. So grundlose Angriffe weisen wir mit Entrüstung
zurück. Sie führen zur Verwirrung der Geister und erschweren
dem Zentrum die Erfüllung seiner großen Aufgaben, insbe-
sondere auch den Kampf für die Freiheit und Unabhängigkeit
der katholischen Kirche und der Gleichberechtigung des katho-
lischen Volksteils. Die Träger dieser Verdächtigungen haben
sich selbst außerhalb der Partei gestellt; sie sind als Feinde des
Zentrums zu betrachten und zu behandeln.

Der Reichsausschuß weist endlich auf die Erklärung des
Landesausschusses der Preussischen Zentrumspartei vom 28. Nov.
1909 hin: Die vereinigten Vorstände der beiden Zentrumsfra-

ktionen des Reichstags und des preussischen Abgeordnetenhauses,
sowie der Landesausschuß der preuß. Zentrumspartei sind der
Meinung, daß es gegenüber den fortgesetzten Mißdeutungen des
Charakters der Zentrumspartei genügen könne, auf das seit
1871 unverändert bestehende Programm und die fast vierzig-
jährige Tätigkeit des Zentrums zu verweisen. Sie glauben gleich-
wohl folgendes erklären zu sollen: Die Zentrumspartei ist
grundsätzlich eine politische nichtkonfessionelle
Partei; sie steht auf dem Boden der Verfassung des Deutschen
Reichs, welche von den Abgeordneten fordert, sich als Vertreter
des gesamten deutschen Volkes zu betrachten. Darum erstrebt
die Zentrumspartei den Schutz und die volle Gleichberechtigung
aller Staatsbürger, deren Interessen sie in steter Rücksicht auf
die Wohlfahrt des Ganzen und auf das Gedeihen aller Klassen
zu vertreten sucht. Schon das Programm der Zentrumsfraction
von Ende März 1871 verlangt unter Nummer 2: „für die bürger-
liche und religiöse Freiheit aller Angehörigen des Reichs ist die
verfassungsmäßige Feststellung von Garantien zu erstreben und
insbesondere das Recht der Religionsgesellschaften gegen Ein-
griffe der Gesetzgebung zu schützen.“ Mit diesem grundsätzlichen
Charakter steht keineswegs in Widerspruch, daß die Zentrum-
spartei, in den langen Jahren des Kampfes die Abwehr
der gegen den katholischen Volksteil gerichteten Maßnahmen
auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung als erste und
dringendste Aufgabe betrachten mußte, und daß es auch heute
noch eine ihrer vornehmsten Pflichten ist, die staatsbürgerliche
Gleichberechtigung der katholischen Minderheit zu wahren. Auch
in der Erfüllung dieser Pflicht hat die Zentrumspartei niemals
den Charakter einer politischen Partei verleugnet, welche auf
den rechtlichen Grundlagen eines konfessionell gemischten Staats
zu wirken berufen ist. Abgesehen von dem Programm bietet die
Tatsache der Zugehörigkeit fast aller ihrer Wähler und ihrer
Abgeordneten zur katholischen Kirche genügende Bürgschaft da-
für, daß die Zentrumspartei die berechtigten Interessen der
deutschen Katholiken auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens
nachdrücklich vertreten wird. Dadurch verliert aber die Zen-
trumspartei nicht den Charakter einer rein politischen Partei.
Die Zentrumspartei hat die Zugehörigkeit zur Partei niemals
von der Angehörigkeit zum katholischen Glaubensbekenntnis ab-
hängig gemacht, und die Zentrumsfraction des Reichstags hat
auch tatsächlich bis heute stets Angehörige eines nichtkatholischen
Glaubensbekenntnisses zu ihren Mitgliedern gezählt, welche allen,
auch ihren intimsten Verhandlungen beigewohnt haben. Dabei ist
es als selbstverständlich zu betrachten, daß in denselben Fragen,
welche das religiöse Gebiet berühren, sich jeder Abgeordnete nach
den Grundätzen seines Glaubensbekenntnisses richtet. Ein solches
Zusammenwirken katholischer und nichtkatholischer Männer inner-
halb der Zentrumspartei ist ein wertvolles Unterpfand für die
Förderung des Friedens unter den christlichen Konfessionen und
erleichtert es, auch dasjenige wirksam zu schützen, was den-
selben gemeinsam ist. Und daß es ein weites Gebiet solcher ge-
meinsamer Grundätze und gemeinsamer Interessen gibt, lehrt
das öffentliche, insbesondere auch das politische Leben aller Tage.
In diesem Geiste wird die Zentrumspartei, fest auf dem Boden
der Verfassung stehend, auch fernerhin bestrebt sein, unbeeinträchtigt
durch die das Gemeinwohl schädigende konfessionelle Sehe, ihre
Pflicht gegen das deutsche Vaterland zu erfüllen.

Mitglieder der Partei! Wahrt dem Zentrum die alte Treue.
Wehrt jede Zersplitterung mit Kraft und Entschiedenheit ab. Die
Stärke der Zentrumspartei ruht auf ihrer festgeschlossenen
Einigkeit.

Für Wahrheit, Recht und Freiheit!

Berlin, den 8. Febr. 1914. Die anwesenden Mitglieder des
Reichsausschusses der deutschen Zentrumspartei: Dr. Spahn, Vor-
sitzender, Dr. Karl Bachem, Stellv., Dr. Julius Bachem, Adm.,
Franz Brandis sen., M. Glabach, Dr. Dietrich, Frankenburg (Ber-
treuer), Duffner, Furlwangen, Eichenmann, Eichenmann (Adm.), Er-
zberger, Berlin-Wilmersdorf, Fehrenbach, Freiburg, Frank, Mün-
chen, Graf Galen-Haus, Aßen, Werkenberger, Würzburg, Gies-
berts, M. Glabach, Gröber, Seibmann, Danisch, Dresden, Gies-
bregg, Herold, Loobinloo, Dr. Hise, Münster, Dr. Erding,
Dr. Jäger, Speyer, Jensing, Dortmund, Elm, Wiesbaden, Fick
Löwenstein, Kleinheubach, Marg, Düsseldorf, Karl Meyer, Regens-
burg, Müller, Rulda, Reubaus, Schweigingen, Neuenkerper, Berlin,
Otto, Krefeld, Graf Trautman, Schloß Rogau, Dr. Försch, Breslau,
Rühl, Tula, Romahn, Köffel, Dr. v. Savigny, Trages bei Gela-
hausen, Schärmer, Belpin, Schürmer, München, Sped, München,
Graf Stradwin, Bertoldsdorf, Tournau, Magdeburg, Trimborn,
Köln, Wallenborn, Remagen, Dr. Sehter, Heidelberg.

handen sein. Das ist der Erfolg einer über sechsjährigen Agitation,
ein Erfolg, der als geradezu niederschmetternd be-
zeichnet werden muß.

Aber trotz der geringen Mitgliederzahl standen die katho-
lischen Fachabteilungen seit Jahren im Vordergrund der Dis-
kussion. Unter ihnen hatte sich eine Reihe von Männern ver-
schaut, die unabhängig in Presse und Versammlungen gegen die
christlichen Gewerkschaften und die katholischen Arbeitervereine
Widerstand leisteten. Sie fanden auch Unterstützung bei
einem Teile unseres Episkopats. Immerhin hätte die Agitation
dieser wenigen Leute nicht viel vermocht, wenn nicht die katho-
lischen Presse jede Annäherung von jener Seite als welt-
erschütterndes Ereignis registriert hätte. Die katholische Presse
hatte mit Recht bald erkannt, wie wertvolle Dienste ihr
das Vorgehen der Berliner Diktatoren leistete; sie sah ein,
daß die Waffen, die man aus dem Arsenal der Berliner Richtung
bezog, außerordentlich brauchbar waren, um nicht nur die katho-

lischen Arbeitervereine des Westens und die christlichen Gewerk-
schaften zu schädigen, sondern auch, um die Zentrumspartei zu
zertrümmern und die Saat der Uneinigkeit unter den
deutschen Katholiken auszusäen.

Wie die Taktik der Berliner im einzelnen seit Jahren aus-
gesehen hat, ist bekannt. Der Hauptredner auf der großen Bochumer
Kundgebung hat ihr Vorgehen ganz richtig dahin charakterisiert.
„Sie, die angeblich besser katholisch sein wollen, wie wir, „einzig
katholisch“ fogar, fingen an, Ideen zu entwickeln, die der sozial-
demokratischen Taktik in der Bekämpfung unserer religiösen und
sozialen Ueberzeugung Vorstoß leisten mußten. Die Leute vom
Verband „Sitz Berlin“ haben die sozialdemokratische Auffassung
von der Unerblichkeit katholischer Lebensideale, kirchlicher Treue
und Arbeiteremancipation gefälscht. Sie haben mit der von ihnen
gepredigten angeblich katholischen Wirtschaftsbildung unsere
katholische Kirche vor der Welt in falsches Licht ge-
rückt. Sie haben dem Gegner Stützpunkte gegeben zu der An-
nahme, als gäbe es in der Kirche ein Ausnahmerecht, ein Aus-
nahmerecht gegen die Arbeiterkassette. Das nicht allein.
Nunmehr ging diese Richtung darauf aus, unsere Arbeit zu zer-
stören, unsere Erfolge zu verringern. Sie haben unsere Grund-
sätze verächtlich, haben uns als schlechtere Katholiken hingestellt,
weil wir ihre wirtschaftlichen Ideen ablehnten und uns zu den
christlichen Gewerkschaften hielten. Sie haben nie aufgehört, gegen
uns zu pöbeln und kirchliche Autoritäten gegen uns mobil zu
machen. Auf die praktische Arbeit kam es ihnen weniger an, desto
mehr aber auf lieblose und skrupellose Bekämpfung
unserer Auffassung und unserer Bewegung. Das hat der Verband
„Sitz Berlin“ jahrelang getrieben, weniger im offenen Kampf,
desto mehr aber mit geheimen Aktionen und durch Hintertrieben-
politik. Auf der Lauer lagen sie Tag und Nacht, um zu erpäßen,
wie sie uns in beengende Situationen hineindrängen, wie sie
unseren Organisationen schädigen konnten; und in den letzten
Jahren neuerstandenen Quertreiberblätter halfen ihnen
dabei. Jede unserer Aktionen, mit denen wir einen richtigen Schritt
vornwärts zu machen gedachten, beantworteten sie regelmäßig durch
neue Schiebungen und Quertreibereien. Die Pfingstaktion 1912
ist ein Schulbeispiel dafür. Da gingen sie hinter dem Rücken des
Gesamt-Episkopats nach Rom.“

Doch der Krug geht solange zum Brauen, bis er bricht!
Macht und Wahrheit hat in den letzten Monat das ganze katho-
lische Volk erhalten durch das Vorgehen des Grafen Dypers-
dorf. Fast die gesamte katholische Presse war sich einig in
der Beurteilung der Quertreiber und ihrer Organe. Die Kund-
gebung in Bochum hat ein vernünftiges Bedacht gesprochen
und dargetan, daß man gewillt ist, auf den bewährten Bahnen
immer rücksichtslos vorwärts zu schreiten. In gleicher Zeit tagte in
Berlin der Reichsausschuß der deutschen Zentrum-
spartei und auch er hat in obigem Aufruf an die Zentrumswähler
zur Betätigung in den sozialen und wirtschaftlichen Organisationen
aufgefordert. Damit haben alle zuständigen Instanzen, die es in
Deutschland angeht, gesprochen, nachdem bereits vorher im An-
schluß an die Enzyklika der Kölner Erzbischof v. Diermann
die Förderung der christlichen Gewerkschaften verlangt hatte. Nun-
mehr ist es Zeit, die Debatte zu schließen und zur Tat über-
zugehen: Stärkung der christlichen Gewerkschaften.

Deisterreich bietet uns ein vorzügliches Beispiel, wie gegen
die Quertreiber und ihre Organe vorgegangen werden muß. An
anderer Stelle finden unsere Leser den Brief des Wiener Für-
sterzbischofs an „Oesterreichs katholisches Sonntagsblatt“. Wir
meinen, es sollte eine Stellungnahme vonseiten der kirchlichen
Autorität erfolgen, die durch den Grafen Dypersdorf in so arger
Weise bloßgestellt worden ist. Im übrigen halten wir
es durchaus für unangebracht, noch weiterhin mit schwermem
Geschwätz gegen die Herrschaften vorzugehen. Dem Grafen
Dypersdorf und seinen Gesinnungsgenossen wäre
nichts lieber, als wenn sich die gesamte deutsche
Presse tagtäglich mit ihrer Versässlichkeit beschäf-
tigte. Dadurch bekommen sie ein Relief, das ihrer Bedeutung
keineswegs entspricht. Je mehr jene Herrschaften ig-
noriert werden, umso unwohler fühlen sie sich, umso
schneller wird ihre Herrlichkeit zu Grabe getragen
werden.

Deutsches Reich

Ein nassauischer nationalliberaler Kulturkämpfer

* Im Preussischen Abgeordnetenhaus hat gestern Abend der
im Wahlkreis Oberlahnkreis-Usingen gewählte Abge-
ordnete Dr. Lohmann das Bedürfnis gefühlt, als Kultur-
kämpfer in die Schranken zu treten. Er hat die Regierung er-
sucht, im Bundesrat dafür einzutreten, daß der Paragraph 1 des
Besuitengesetzes nicht aufgehoben wird. Dieses Ver-
langen begründet er damit, daß der konfessionelle Friede durch die
Zurückberufung der Jesuiten gefährdet würde. Das Argument
ist zwar gerade nicht neu, dafür aber vollkommen unzutreffend.
Gerade in der Zeit, als die Jesuiten uneingeschränkt in Preußen
wirken konnten, kurzzeit Friedrich Wilhelms IV., herrschte ein kon-
fessioneller Friede, wie er für die Gegenwart durchaus wünschens-
wert wäre. Der konfessionelle Friede würde selbstverständlich durch
die Zurückberufung der Jesuiten nicht im Geringsten gefährdet
sein, denn der Protestantismus, der für sich Freiheit reklamiert,
muß doch auf die Dauer zugeben, daß man auch der katholischen
Kirche die Freiheit nicht verjagen darf. Nicht die Jesuiten säden
den konfessionellen Frieden, sondern Redner a la Lohmann. Wir
würden zu den Ausführungen des Herrn Abgeordneten Dr. Loh-
mann keine Bemerkung gemacht haben, wenn er nicht nassauischer
Abgeordneter wäre. Denn die ganze Rede steht tief unter dem
Niveau einer gewöhnlichen Agitationsrede. „Die christlichen
Gewerkschaften“, so sagt er u. a. wörtlich, „sind durch-
aus auf nationalem Boden und deshalb sollte man sie
stärken“. Daß gerade die nationalliberale Partei systematisch
die christlichen Gewerkschaften bekämpft hat, daß ein Parteimit-
glied der Gesinnung der nationalliberalen Schwerindustrie da-
durch Ausdruck gab, daß er erklärte: „Die christlichen Gewerk-
schaften sind gefährlicher wie die roten“ — von alledem schweigt
des Säuerers Höflichkeit.

Niederlage auf der ganzen Linie

* Der katholischen Arbeiterorganisation der Ber-
liner Richtung waren seit längerem gute Tage beschieden.
Gute Tage, nicht etwa in dem Sinne, daß sich die Zahl ihrer
Anhänger vermehrt hätte. Vom Trecker Bezirk abgesehen, hat
sie ihre Mitglieder in der Hauptsache im Osten des Reichs.
Die Zahl der unfähigen Lohnarbeiter, die in den Berliner
Arbeitervereinen organisiert sind, ist nicht allzu groß. Das Haupt-
kontingent in den landlichen Bezirken stellen die Handwerker, Land-
wirte, unteren Beamten usw. Daneben sind für die einzelnen
Berufe Fachabteilungen geschaffen, die seit einigen Jahren
in fortwährendem Rückgange begriffen sind. Mehr als
10000 gewerkschaftlich Organisierte werden zurzeit kaum vor-

lichen Gewerkschaften einberufen haben. Nach einer Begrüßung des Vorsitzenden hielt Herr Arbeitersekretär Heinz aus Frankfurt das Referat und verbreitete sich in längerer Rede über den 8. Deutschen Arbeiterkongress und seine Bedeutung für die erwerbstätigen Stände. Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil. Einige Neuanmeldungen zur christlichen Gewerkschaft konnten entgegengenommen werden.

o. Winkel, 9. Febr. Gestern veranstaltete im „Rheingauer Hof“ Frau Dianne Oldigs-Orten aus Amsterdam, Herr Julius Walther, Lautensänger aus Darmstadt, sowie Herr Jordan vom Groß-Theater in Darmstadt einen sehr besuchten Liederabend. Die künstlerischen Darbietungen fanden ungeteilten Beifall. Auf dem reichhaltigen Programm, circa 25 Nummern, standen Lieder von Schubert, Brahms und Wolf. Sie wurden zum Teil von Frau Oldigs-Orten, die eine herrliche Stimme besitzt, außerordentlich gemütvoll vorgebracht. Die dramatisch bewegten Lieder fanden ihrem Akt, der besonders in der Höhe klangvoll und sympathisch war, wohl am besten. Am Klavier lag Herr Karl Erich aus Mainz, der die Lieder gewandt und dezent begleitete. Begabt mit einer vorzüglichen Mimik trug der Lautensänger Herr Julius Walther mit viel Witz und Humor seine Lieder vor, die er auf seiner laute temperamentvoll begleitete. „Weißt du, wo du gehst“ und „Die dumme Felle“, zu welchen Liedern der Sänger einen eigenen Lautensatz bearbeitete, erzielten stürmischen Beifall. Einen Hauptanteil an dem Erfolg des geglückten Abends hatte Herr Jordan vom Groß-Theater in Darmstadt. Herr Jordan verband es, durch eine vorzügliche Sprachtechnik, verbunden mit lebenswahrer Gestaltungskraft, zu stürmischen Beifall hinzureichen. Es war eine herrliche Freude, die sich der Zuhörer bemächtigte und nur zu schnell fand das Programm sein Ende.

Küdesheim, 9. Febr. Im Interesse der Verminderung der Kaninchen wird den beteiligten Grundbesitzern vom Bürgermeisterrat bekannt gegeben, daß Kaninchen dem freien Tierfang unterliegen. Es ist jedoch verboten, sie in Schlingen zu fangen.

Küdesheim, 9. Febr. (Amtliches Resultat.) Bei der heutigen Stadtverordneten-Verammlung (siehe gest. Nr. Rubrik „Kette Nachrichten“) fielen auf Herrn Louis Corvers 139 und auf Herrn Ferd. Trab 128 Stimmen; ersterer ist somit gewählt. Von 777 Wahlberechtigten der 3. Klasse übten nur 267 ihr Wahlrecht aus.

m. Borchhausen, 9. Febr. Die Generalversammlung des Spar- und Darlehensvereins, welche wegen des Brandes gestern ausfallen mußte, findet Freitag, den 13., abends 7 Uhr, im Saale des Hotel „Zum Heßhof“ dahier statt.

n. Borchhausen, 8. Febr. Gestern ging der von Herrn Inspektor Schilling abgehaltene Kursus für Obst- und Weinbau zu Ende. Der Kursus begann am 2. Februar mit einem einleitenden und lehrreichen Vortrag über die Beschädigungen und ihre Bekämpfung, unter Berücksichtigung der neueren Erfahrungen auf diesem Gebiete. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich unter den anwesenden Wintern großes Interesse für die Drahtanlagen, die von dem Referenten warm empfohlen wurden. Herr Schilling erklärte sich bereit, bei der ersten Deckung einer solchen Anlage, die nachher als Muster dienen könne, an Ort und Stelle die nötigen Anleitungen geben zu wollen. An den Wochentagen fanden nachmittags im freien praktischen Unterweisungen in der Behandlung und Pflege der Obstbäume statt. Als theoretische Ergänzung folgte dann jedesmal abends ein Vortrag. Herr Schilling verband es, durch sachkundige Belehrung und Anleitung andauernd das Interesse der Kursisten für die beiden wichtigen Gebiete — Obst- und Weinbau — zu erregen.

e. Aus dem Rheingau, 10. Febr. Eine Frage, die jetzt viel in den Winterkreisen besprochen wird, lautet: Hat der Frost die ungewünschte Winterkälte, den Heu- und Sauerwurm resp. die Puppen getötet? Wir geben die Antwort aufgrund einer sachwissenschaftlichen Untersuchung, und diese lautet: „Nein!“ — Wir lesen nämlich auf Seite 7 der Prospektur: „Die Bekämpfung des Traubenwicklers (Heu- und Sauerwurm)“, herausgegeben von der Kgl. Lehranstalt zu Geisenheim und bearbeitet von Prof. Dr. Löffner und Weinbaulehrer Seufferheld: „Die Winterkälte scheint dem Traubenwickler, oder Heu- und Sauerwurm (Tortrix ambigua) wenig zu schaden. Wir haben Puppen, sowohl mit wie ohne Gefrier, in ein Glasgefäß gebracht und dieses in eine Kältemischung einfrieren lassen, wobei die Temperatur unter 26 Grad Celsius sank. Trotzdem gingen aus fast allen Puppen Schmetterlinge hervor.“

Wissenschaftlicher Kursus zu Frankfurt a. M.

Der Kath. Lehrer-Berein Frankfurt a. M. veranstaltet gemeinsam mit dem Verein für christliche Erziehungswissenschaft und mit Unterstützung des Rath. L.-S. im Regierungsbezirk Wiesbaden in der Woche nach Ostern d. N. einen großen wissenschaftlichen Kursus. Als Dozenten sind Universitätsprofessoren und Privatgelehrte von ausgezeichnetem Rufe gewonnen.

Prof. Dr. Esser-Bonn spricht in zwei Vorträgen über „Gottesbeweis“ und in einem Vortrag über „Monismus“. Prof. Dr. Geyser-Münster behandelt in vier Vorträgen Kant's theoretische und praktische Philosophie unter Berücksichtigung ihrer Beziehung zur Pädagogik.

Die zehn Tage, die ich bei Mrs. Dalrymple verbrachte, vergingen mir wie im Fluge. Noch nie in meinem ganzen einundzwanzig Jahre langen Leben hatte ich mich so von Grund aus heiter und glücklich gefühlt. Gleich vom ersten Augenblick an fühlte ich eine herzliche Zuneigung zu meiner heiteren, lebhaften, verständigen Gastgeberin, mit der zu plaudern mir einen hohen Genuß gewährte. Schon ihr Anblick in den frischen weißen Kleidern und mit dem hochangestellten braunen Haar war eine Freude. Sie bezauberte durch ihre liebenswürdigen Eigenschaften ihre ganze Umgebung; alle ihre Bekannten, sowie die Eingeborenen, kurz vor immer in ihre Nähe kam, bis herab zu den Hunden, alles erlag dem Reize ihrer Persönlichkeit.

Mrs. Dalrymple war aber auch praktisch veranlagt. Mit liebenswürdigem Eifer half sie mir meine sauer erworbenen Kupien in hübschen indischen Seidenstoffen, weichen Musselins und Stidereien anlegen. Sie ließ sechs im Kleidermachen erfahrenen Männer kommen, die unter Leitung ihres eigenen Schneiders, eines baltigen, turkangehörigen alten Indiers, tagelang auf dem Boden hockten und mir meine Kleider nach Mrs. Dalrymples Modellen anfertigten. Auch zu Gartenfesten, Tennispartien und Konzerten mußte ich sie begleiten.

Einmal kam Mr. Thorold zu uns ins Fort und blieb zwei Tage, während deren wir beide die bisher zwischen uns übliche geschäftlich-ernste Haltung aufgaben und einen leichten Gesellschaftston annehmen. Wir plauderten über alles und lachten miteinander, stritten und verjagten uns wieder. Zwei kleinere Essen wurden ihm zu Ehren gegeben, und eines Abends machten wir in seiner Begleitung eine wundervolle Fahrt am brausenden Meeresgestade entlang.

Ganz ohne geschäftliche Unterredungen ging es dabei nicht ab. Verschiedene mit meiner neuen Stellung verknüpfte Formalitäten waren zu erledigen. Ich mußte eine telegraphische von England eingetragene Beglaubigung meiner Person unterzeichnen, die in München erhaltenen Diplome vorlegen und eine Photo-

graphie einreichen. Ich verpflichtete mich auf zwei Jahre, wenn auch mit der Einschränkung, daß man im Krankheitsfalle ein früherer Austritt bewilligt werden sollte. Nachdem dies alles erledigt war, fuhr Mr. Thorold nach Kapapetta, um dort das Nötige zu meinem Empfang vorzubereiten.

Ich muß indes gestehen, daß ich mich gar nicht danach sehnte, meine neue Stellung anzutreten, denn das Leben in meiner jetzigen Umgebung gefiel mir gar zu gut. Wie schön war das hübsche Haus! Auch das für mich so neue bunte militärische Treiben hatte einen großen Reiz für mich, und mit Mr. Dalrymple, einem schlanken, dunklen Mann mit lustigen Augen und frischem Wesen, der sterblich in seine Frau verliebt war, stand ich bald auf freundschaftlichem Fuße.

Als wir eines Abends von einer Spazierfahrt zurückkehrten, erzählte Mrs. Dalrymple mir von ihrer ersten Begegnung mit ihm, die bei einem Cricketspiel der jungen Offiziere stattgefunden hatte. „Da kam der nette, hübsche Mann zu mir und blieb den ganzen Nachmittag mit verschobener Krawatte mir zu Füßen sitzen, sodas natürlich jedermann sofort behauptete, ich hätte ihm den Kopf verdrückt. Zehn Tage später hielt er in meine Hand an.“

„Das nennt man kurzen Prozeß machen!“ rief ich. „Ja, ja, wir besannen uns nicht lange. Meiner Ansicht nach sollte das Sprichwort heißen: Schnell gefreut, hat noch keinen gereut.“

„So glauben Sie wohl auch eine Liebe auf den ersten Blick?“

„O ja, gewiß. Sie natürlich nicht; Sie sind viel zu sitfam und geistig zu einer solchen Tollheit.“

„Ich habe aber doch auch schon manche Tollheit begangen.“

„Allerdings und sich dadurch in die Klemme gebracht. Wenn ich damals mit meinem Rat zur Hand gewesen wäre, hätten die Dinge einen besseren Verlauf genommen. So würde ich Sie zum Beispiel ohne weiteres mit Lady Elisabeth nach England

Es ist Pflicht jedes Katholiken, nach Kräften mitzuwirken, daß unsere katholische Wissenschaft, die vor keiner anderen zurückzusehen braucht, auch öffentlich zur Geltung kommt und ihren Einfluß ausübt auf die Gesamtheit.

Wir wenden uns daher mit dem eindringlichen Aufruf an die Katholiken Frankfurts und der Umgegend, unserer Veranstaltung ihr Interesse zuzuwenden und dieselbe zu unterstützen und zu fördern durch ihre Teilnahme und eifrige Werbung im Freundes- und Bekanntenkreise.

Möge das Interesse an der katholischen Sache recht viele veranlassen, an dem wissenschaftlichen Kursus, der vom 14. bis 18. April d. J. in Frankfurt a. M. abgehalten wird, teilzunehmen. Der Arbeitsausfluß erreicht bereitwillig jede gewünschte Auslastung. Karten sind durch die Herren J. G. o. e. k. e., Comeniusstraße 20, und P. G. o. t. t. a., Rothschilde 11, zu beziehen. Der Bestellungs ist der betreffende Betrag beizufügen.

Mitglieder des Vereins für christliche Erziehungswissenschaft (Beitrag 3 M. jährlich, wofür ein wertvolles Jahrbuch geliefert wird) erhalten die Vollkarte zu 5 Mark.

Aus Wiesbaden

Katholischer Frauenbund Wiesbaden e. V.

Die auf Veranlassung des katholischen Frauenbundes am Sonntag in der Turngesellschaft abgehaltene Versammlung erlebte sich eines guten Besuchs. Nach der üblichen Begrüßung durch die Vorsitzende nahm Frau Dr. Beckmann aus Limburg das Wort zu ihrem Vortrag über: „Der katholische Frauenbund und seine Aufgaben“. Rednerin führte aus, wie durch die jetzigen Verhältnisse die Frauenbewegung hervorgerufen und wie sich aus dieser heraus der katholische Frauenbund gebildet, der die Religion im Sinne der katholischen Weltanschauung als Ausgangspunkt und Endziel aller seiner Bestrebungen betrachtet. Frau Dr. Beckmann zeigte, wie in der heutigen Zeit der Jägellostigkeit, wo Glaube und Sitten bekämpft, die Heiligkeit der Ehe verworfen wird, der Kindererziehung ernste Gefahren drohen, es eine Ehrenpflicht für jede katholische Frau ist, dem katholischen Frauenbunde anzugehören. Sie schilderte ihn als Bildungsverein, in dem die Frauen aller Stände aufgeklärt werden sollen über die Vorurteile der Gegenwart, wo sie geküßt werden in allem, was im Mittelpunkt des Interesses steht. Der katholische Frauenbund ist ein Arbeitsverein; als solcher leitet er zur Arbeit in Haus und Kreis und ruft solche ins Leben, wo sie nicht bestehen. Rednerin forderte dazu auf, werbend für den Bund einzutreten, auf daß er zu einer Macht werde, soweit die Fraueninteressen es erheischen, um das Wohl der Menschen zu fördern und Gott dem Herrn zu Ehren. — Herr Oberlehrer Jung dankte der Rednerin für ihre trefflichen Ausführungen über die weitumfassende Organisation des katholischen Frauenbundes, in dem die Frauen ohne Unterschied des Standes sich schweifenläßig die Hand reichen zur gemeinsamen Arbeit. Ein Lichtbildervortrag über unsere deutschen Kolonien schloß die Veranstaltung. 40 neue Mitglieder traten dem Bunde bei.

Katholischer Frauenbund: Berufsberatung

Unter Bezugnahme auf die Anzeige in der heutigen Nummer werden die in Betracht kommenden jungen Mädchen, sowie deren Eltern ersucht, von der lotholischen Beratungsstelle und Stellungsvermittlung für gewerbliche und kaufmännische Berufe recht regen Gebrauch zu machen. Do bereits vorseitig erster Firmen Nachfragen nach Befähigten in großer Anzahl eingelaufen sind, ist begründete Aussicht vorhanden, den jungen Mädchen ihren Wünschen und Fähigkeiten entsprechende Lehrstellen zu verschaffen. Je eher die Suchenden sich melden, umso besser kann ihren Wünschen entsprochen werden. Sprechstunden finden jeden Mittwoch, nachmittags zwischen 3—5 Uhr statt Lusenstr. 31.

Die Krankenkassenversicherung der Hausgewerbetreibenden

In der ersten Woche des Februar haben erstmalig alle Unternehmer und Zwischenmeister Listen ihrer Hausgewerbetreibenden bei der Land- bzw. Ortskrankenkasse ihres Betriebes einzureichen, gleichviel, wo die Hausgewerbetreibenden wohnen. Beschäftigt ein Ausst-

geber Hausgewerbetreibende durch eine Zwischenperson, so hat er deren Name und Adresse bei der Kasse seines Betriebes anzumelden und der Kasse mitzuteilen, daß diese Zwischenperson die Pflichten des Auftraggebers erfüllen werde. Die Hausgewerbetreibenden selbst sollen sich und ihren häusgewerblich beschäftigten Gehilfen bei der Land- oder, wo keine solche errichtet wird, Ortskrankenkasse ihres Betriebes (Wohnortes) anmelden, da erst mit der Eintragung in das Verzeichnis die Mitgliedschaft bei der Kasse beginnt und nicht eher Ansprüche an sie erhoben werden können. Der Hausgewerbetreibende muß seine Beiträge selbst einsenden; rückständige Beiträge werden wie Gemeindegeldbeiträge eingezogen; auch kann die Kasse bestimmen, daß Hausgewerbetreibenden, die mit ihren Beiträgen im Rückstand sind, das Krankengeld und die Wochenhilfe gekürzt oder ganz entzogen werden. Daher achte jeder Hausgewerbetreibende darauf, daß er rechtzeitig Beiträge entrichtet. Die Zuschüsse der Krankenkasse betragen 2% des dem Hausgewerbetreibenden gezahlten Lohnes. Nach ihrer Höhe bemisst sich das Krankengeld. Nun kann es vorkommen, daß für einen Hausgewerbetreibenden, der nur sehr wenig verdient, auch weniger an Krankengeld ausbezahlt wird, als seine Beiträge betragen. In diesem Falle kann das Krankengeld erheblich unter das jagungsmäßige sinken. Der Hausgewerbetreibende kann sich aber den Bezug des vollen Krankengeldes sichern, indem er die doppelten Beiträge (den ganzen Beitrag selbst), wogegen ihm dann die Kasse verausgalt ausbezahlt oder verrechnet werden. Nehmen wir z. B. an, daß ein Hausgewerbetreibender jährlich 20 M. Beiträge zahlt, die Krankengeldzuschüsse aber nur 10 M. betragen, so würde er nur die Hälfte des Krankengeldes bekommen. Nun zahlt der Hausgewerbetreibende den doppelten Beitrag, also 40 M. mehr. Tagungen werden ihm die 10 M. Krankengeldzuschüsse verrechnet, sodas ihm nur eine Mehrausgabe von 10 M. erwächst. Dieser bekommt er aber im Krankheitsfalle nicht das halbe, sondern das ganze Krankengeld, wodurch besonders bei längerer Krankheitsdauer die Mehrausgabe bei weitem überschritten wird. Gewiß werden besonders kranke Personen, die voraussichtlich die Kasse öfters in Anspruch nehmen werden, von dieser Möglichkeit Gebrauch machen.

Franz X. Gabelberger

Gestern wurde in den Gabelberger'schen Stenographenvereinen — ihre Zahl betrug nach der neuesten Statistik im letzten Jahre 2941 mit 139 466 stenographischbildenden Mitgliedern — des 125. Geburtstages des Begründers der Gabelberger'schen Stenographie gedacht. Aber nicht nur in den Vereinen gedachte man des Münchener Meisters. Auch die fremden Vereine angehörenden vielen Hunderttausende von Stenographen, die Gabelberger'schen Schnellchrift erlernt haben, gedenken in Dankbarkeit und Verehrung dieses Mannes, dessen Standbild einen der Wände des Münchener Rathsauses, auf dem auch in der Ruhmeshalle in München als einer der größten Deutschen, auf die sein engeres Vaterland Bayern und das ganze deutsche Volk stolz ist, aufgestellt gefunden hat. 230 312 Personen sind im letzten Jahre in der Gabelberger'schen Stenographie unterrichtet worden, die auf noch mehr als ein Dutzend fremde Sprachen übertragen worden ist und in fast allen Parlamenten praktische Anwendung findet. Die nach Gabelberger aufgestellten Systeme basieren fast alle mehr oder weniger auf Gabelberger's Werk, von dessen „Anleitung zur deutschen Rechtschreibkunst“ ein neuerer Systemerfinder, Dr. Brauns, sagt, daß sie die Stenographie des Vaters aller Zeiten bleiben werde. Bekanntlich ist man gegenwärtig bestrebt, ein deutsches Einheitsstystem herbeizuführen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch das neue Einheitsstystem auf dem Fundament des Gabelberger'schen Systems aufgebaut werden muß, und so wird auch in Zukunft der Name des Münchener Meisters, zu dessen Gedächtnistage sich Hunderttausende versammeln, ebenso hell erstrahlen wie bisher.

Aus dem Kurhaus

Der dritte Kurhausmaschenball findet am Samstag dieser Woche statt. — Für den zweiten bunten Festabend morgen Mittwoch hat die Kurverwaltung Frau Erna Kofschel (Soubrette), das Tanzdiplom Roma und Carlo Salus, Charles Grimm, Paul Rehsopf und als Konferenzier E. J. A. Regas gewonnen.

2. Kurhaus-Maschenball

Obwohl stets über die letzten schlechten Zeiten geklagt wird, kommt man am Samstag bei dem 2. Kurhausmaschenball nichts hiervon merken. War schon der Besuch ein äußerst harter, so herrschte auch trotz Witterung usw. alsbald eine übermäßig frohe Stimmung. Gestagt wurde eigentlich nur Wasser (zumeist a la Boston) und One step. Verschiedene wagte sich hier und da ein Tango hervor. Und das, was wir zu sehen bekamen, bestärkte uns in unserer Haltung dem Tango gegenüber. Dieser Tanz kann nur dann abhelfen wirken, wenn er wirklich elegant und gracios getanzt wird. Dazu sind vor allem eingetragene Paare notwendig. Außer dem lernt man ihn in Köln anders als in Berlin usw. Gründe rein äußerer Natur, um ihm keine lange Lebensdauer zu prophezeien. Das übrige waren eigentlich wenige Masken da. Es herrschte mehr — und dies nicht zum Schanden! — das Gesellschaftsfeiern und die Larve vor. Es wurde übrigens sehr fleißig getanzt. Gegen 5 Uhr lernten sich erst die Ballsäle, um wo andershin ihre Gäste noch zu einem Café zu entsenden.

Thalia-Theater

Die vielen seit der Gründung des Kinematographen unternommenen Versuche, das lebende Bild auch sprechen zu machen, eine Verbindung zwischen Bildaufnahme und Schallapparat herzustellen, durch welche die Illusion erzeugt werden sollte, daß die im Film dargestellten Figuren auch vor uns hin und sprechen, blieb lange ohne Erfolg. Es gelang nicht, Bild und Schall in jedem Augenblick mit der nötigen Präzision zusammenfallen zu lassen; bei der Reproduktion ging entweder der Ton der augenblicklichen Situation, oder aber diese dem Ton, ja es auch nur um ein kleines Zeitintervall, voraus. Dies war natürlich, da man den Synchronismus zwischen Spiel und gesprochenem Wort dadurch herbeizuführen mußte, daß man fertige photographische Platten in Gang brachte und den Darsteller vor dem kinematographischen Auf-

geschicht haben. Die alte Dame hätte Sie sicherlich lieb gewonnen und zu ihrer Erbin eingesetzt.“

„Ich will aber niemandes Erbin sein.“

„Das sieht Ihnen wieder so recht ähnlich. Niemand wollte Sie sich verpflichten. Sie zogen es vor, in Madtown Elfenbeindienste zu verrichten, und wer hatte den Vorteil davon?“

„Frau Rosario“, antwortete ich lachend. „Jetzt konnte ich ja wohl über das Vergangene scherzen!“

Ueberrigens versichere ich Ihnen, daß es recht angenehm ist, eine reiche Erbin zu sein. Sie dürfen nicht so verächtlich über diese armen Geschöpfe urteilen; denn ich bin selbst eine. Das war übrigens nicht die einzige Gelegenheit, die ich Ihnen bot, nach England zurückzukommen“, sagte sie bedeutungsvoll hinzu. „Wie erzählte mir nämlich alles. Er und Arthur stehen sich so nah wie Brüder, und somit bin ich sozusagen seine Schwester. Er ist ein offener und zuverlässiger Charakter, der das Leben bei allem jugendlichen Frohsinn stets ernst genommen hat. Unserm Geschlecht ist er von jeher aus dem Wege gegangen, und deshalb erkeidete er mir etwas Lari, daß man einen ganzen Palast voll Weiber seiner Obhut unterstellt hat. Er ist der Vater unseres Jungen.“

Ich fühlte, wie mir das Blut in die Wangen flog. Ob Mar Thorold ihr wirklich alles gesagt hatte? Ob er in jener peinlichen Angelegenheit wohl selbst ganz genau Bescheid wußte?

„Anfangs dachte ich, Sie hätten doch lieber nach England zurückkehren sollen, nun aber glaube auch ich, daß Ihr Hierbleiben das Richtige war.“

„Warum? Was wollten Sie damit sagen?“

Sie zögerte einen Augenblick, dann antwortete sie in etwas gezuguntem Tone: „Ich kann das nicht so recht erklären, allein ich bin nun auch überzeugt, daß Sie sich hier glücklich fühlen werden. Ihr Leben wird freilich etwas einseitig und die Umgebung Ihnen ungewohnt sein, auch können Sie sich nicht freemachen, wenn Sie es wünschen.“

Fortsetzung folgt.

Osram die bewährte Drahtlampe

Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram“! — Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft, Berlin O 17.

nahmapparat in einem solchen Tempo operieren ließ, daß sein Spiel sich der Stimme des Phonographen anpassen sollte, was aber selbst bei schärfster Aufmerksamkeit nicht zu erreichen war. Erst Edison gelang es nach langem Studium des Problems, seine beiden Lieblingsverbindungen das bewegliche Bild und den Phonographen, miteinander in Verbindung zu bringen. Und zwar hat er sein neuestes Werk mit einer derartigen Vollendung konstruiert, daß unter vollständiger Ausschaltung aller störenden Nebengeräusche die absolute Gleichzeitigkeit bei der Aufnahme wie bei der Wiedergabe von Bild und Schall gesichert wird, sobald in keinem Augenblicke mehr eine Inkongruenz zwischen der Bewegung auf dem Film und dem gleichzeitig vom Schallapparat wiedergegebenen Tone zu bemerken ist.

In anerkannter Weise hat es sich die Leitung des Theaters angelegen sein lassen, diese epochemachende Erfindung des Sprechenden Films dem Wiesbadener Publikum möglichst bald vorzuführen. Mit großem Beifall wurden gestern die lange erwarteten sechs Abschnitte des Edison'schen Films — einige davon lassen die amerikanische Eigenart leider sehr hervortreten — von dem zahlreich erschienenen Publikum aufgenommen. Auch die anderen Programmnummern: Kussel-Wochen, Bilder aus dem Tierleben und die Komödie John und seine Freunde, fanden beifällige Aufnahme.

Berein zur Errichtung eines israelitischen Krankenhauses

Dem ersten Jahresbericht des Vereines entnehmen wir: Drei ganz besondere Gründe bestimmten uns, die Gewinnung und Ausübung jüdischer Krankenpflege zu betreiben und in Verfolgung dieses Zweckes den Verein zur Errichtung eines israelitischen Krankenhauses und des jüdischen Sanatoriums in Wiesbaden ins Leben zu rufen. 1. Das Interesse der Gesamtheit, die infolge ihrer Zunahme mehr Pflegekräfte bedürfte; das Interesse des Staates und der Gemeinde, die im Falle von Krieg und Epidemie mit ungenügendem Wartepersonal versehen sind. 2. Das Interesse des Judentums, das aus aktiver Betätigung seiner Angehörigen in Krankenpflege erhöhte Achtung gewinnen wird. 3. Der Wunsch, jüdischen Frauen und Mädchen den Weg zu einer idealen Lebensaufgabe und zugleich zu einer geachteten, gesicherten Existenz zu bahnen. Den fortgesetzten Bemühungen der Herrenheimer, Dr. Lehmann gelang es, diesen Bestrebungen in den beiden jüdischen Gemeinden Boden zu verschaffen und im Jahre 1906 die Gründung unseres Vereines herbeizuführen. Die erste große Förderung wurde demselben zuteil durch eine Stiftung seitens des Herrn Abraham Margheimer von hier, im Betrage von 10.000 M. zum Ankauf von Grundstücken in Wiesbaden. Die israelitische Kultusgemeinde Wiesbaden bezieht ihre Würdigung des geschilderten Zweckes durch Gewährung eines Annuitätenbeitrages von 5000 M.; der Frauenverein spendete 1000 M.; der jüdische Rat von Wiesbaden 1000 M.; der jüdische Rat von Wiesbaden 1000 M.; Frau Moritz Ross 1000 M.; schließlich überwies der sich aufstellende israelitische Männerkassenverein Wiesbaden dem Verein sein Vermögen im Betrage von 40.000 M. Die Rente dieser Kapitalien samt Mitgliederbeiträgen diente dem Vorstand des Vereines genügende Garantie, die aktive Krankenpflege zu beginnen. Es gelang, die beiden im Kölner jüdischen Krankenhaus ausgebildeten Schwestern Martha Kettner und Wilhelmine Albersheim zu gewinnen. Am 14. Sept. 1912 eröffneten wir das israelitische Krankenhaus, Derrngartenstr. 61, Schwestern Maria Schild und Schwester Rolf Majewski traten als Pflegerinnen ein. Als Oberin wurde Schwester Martha Kettner ernannt. Die Tätigkeit der Schwestern ist eine sehr rege, zeitweise äußerst anstrengende gewesen. Es wurden an Vollpflegern 296, an Tagespflegern 358, an Krankenwagen 315 und an ambulanten Leistungen 507 nachgeholfen. Neben den Pflegegeldern flossen dem Verein von dankbaren Patienten für die verschiedenen Fonds und zur Ausschüttung des Deins 1300 M. zu. Da jede Kasseneinrichtung, wurde die Tätigkeit der Schwestern naturgemäß in erster Linie von Vereinsmitgliedern und Glaubensgenossen in Anspruch genommen; aber auch Patienten nicht jüdischer Konfession erhielten bereitwillig Hilfe, sowie auch Ärzte ohne Unterschied der Konfession die Tätigkeit der Schwestern in Anspruch nahmen. Es wurden verpflegt: 96 Patienten, darunter 80 Juden und 16 Christen, welche behandelt wurden von 19 christlichen und 15 jüdischen Ärzten. Alleits wurde die Güte der Ausbildung, die Befähigung, hervorragende Pflückkraft und Aufopferung der Schwestern anerkannt und gelobt. Dankbar wird das Entgegenkommen der Gemeindevorstände und der jüdischen Gemeinde, die dem Pflegepersonal bei Reisen in Ausübung ihres Dienstes, Verpflegung, Kur- und Erholungsreisen, Reisevermittlung bewilligt. Die Leitung der Geschäfte lag anfangs einem fünfjährigen Vorstände ob. Da sich herausstellte, daß die Zahl von 5 Vorstandsmitgliedern nicht genügt, die zu leistende Arbeit zu bewältigen, beschloß die Mitgliederversammlung vom 5. Januar die Zahl auf 11 zu erhöhen; es wurden gewählt: als 1. Vorsitzender M. Heimerling, als Vertreter desselben S. Wiesel und Dr. Lehmann; als Schriftführer Hugo Wolf; als Vertreter Ferdinand Baum; als Kassensührer Albert Frank; als Vertreter Arthur Staudt; als Vertreter Dr. Hadenheim, Regierungsbaumeister A. Doh. Vertreter Abraham Margheimer, Rechtsanwalt M. Margheimer. Die Einnahmen und Ausgaben balanzieren mit 12.917,54 M. bei einem Kassenbestand von 722,54 M. Das Vermögen beläuft sich auf 77.886,04 M.

Plumper Schwindel

Anfangs Januar teilte der Elektromonteur Karl Ludwig von Bock dem Uhrmacher Rippa mit, der Radfahrerverein in Wiesbaden habe, ein Fest mit Verlosung von Wertgegenständen zu veranstalten, und sei gewillt, zu diesem Zwecke eine große Zahl von Wertgegenständen bei ihm zu kaufen. Am folgenden Tage legte R. einen Brief vor, wonach tatsächlich beschlossene worden sei, bei R. die Preise zu kaufen. Rippa ließ sich dadurch, obgleich er weder R. kannte, noch von der verlässlichen Existenz eines Radfahrervereins in Wiesbaden etwas wußte, bewegen, dem Ratte für nicht weniger als 1351 Mark goldene Uhren, Ringe, Armbänder, einen Ebenholztisch usw. zur Auswahl mitzugeben. R. hatte R. das Haus verlassen, da schloß der Uhrmacher Verdacht. Er schickte einen Radfahrer nach Wiesbaden, damit er Erkundigungen über das angeblich stattfindende Fest einziehe, und als er hörte, daß von einer solchen Festlichkeit nichts bekannt sei, benachrichtigte er die Polizei. So war es möglich, daß R. schon am nächsten Tage in Uffingen festgenommen werden konnte. Im weiteren betrug er einen Schneider um eine Hofe und am 12. Dezember machte er in Mainz den Versuch, die Frau eines Weinst-Krankenpflegers um 3 Mark zu beschwindeln. R. ist geistig minderwertig. Die Strafkammer ließ ihn mit drei Monaten Gefängnis davon.

Hundebieb

Am 20. Dezember 1913 entwendete der Fuhrmann Konrad Schlimm in einem tiefen Rentner einen wertvollen Hund, den er alsbald an den Mann brachte. Der Käufer benachrichtigte aber die Polizei, die Schlimm festnahm. Schlimm erhielt gestern von der Strafkammer fünf Monate Gefängnis.

Schöffengericht

Der Landwirt Adolf Kunz von Koppenheim befand sich gelegentlich einer Jagd in der Gemarkung Koppenheim in der Schußlinie. Als ihn der Waidmeister Dr. aus Wiesbaden aufforderte, sich zu entfernen, ließ R. dessen Verbot in die Länge und beleidigte den Beamten. Strafe: 2 Monate Gefängnis und Veröffentlichung des Urteils.

Matrosen als Diebe

Der Schuhmacher August Dahn und der Schloffer August Baier waren zeitweilig auf einem Schiffe tätig, welches am 16. Dezember in der Nähe von Rastatt vor Anker lag. An diesem Tage besuchten die Deutschen den Ort und fuhren Diebstähle aus. Die Strafkammer verurteilte Dahn zu vier, B. zu drei Monaten Gefängnis, je unter Aufsicht von 6 Monaten Untersuchungshaft.

Die Schießscharte in der Rettelbedstraße

Am Sonntagabend wurde in seiner Wohnung Rettelbedstr. 26 der 36jährige Privatier August Lipp mit einer Schußwunde in der rechten Brustseite aufgefunden. In der Wohnung hatte ein Wortwechsel zwischen Lipp und einem jungen Manne, einem angeblichen Neffen, stattgefunden, worauf ein Schuß fiel. Infolge des Schusses eilten die Hausbewohner in die Wohnung, aus der Schußwunde wurde geholt, der die Verwundung Lipp, auf den man erst weniger geachtet, feststellte und dessen Überführung ins Krankenhaus veranlaßte. Der junge Mann, den man für den Angreifer Lipp hielt und auf den man am Sonntagabend fahndete, stellte sich gestern vormittag der Polizei und bekennt auf energische den Schuß abgegeben zu haben. Im Verlaufe des Verfahrens gab er an, Walter Straußfeld zu heißen und hier in der Rettelbedstraße wohnhaft zu sein. Seine Eltern wohnen in Berlin und sind nicht in der Lage, für den jetzt vierundzwanzigjährigen Sohn zu sorgen. Er war lange

Zeit als Artist tätig, und als er in diesem Beruf kein Auskommen mehr fand, wurde er Hausbursche, Lagerdiener und dergleichen. Lipp, der kinderlos ist, nahm sich des jungen Mannes an und forcierte für ihn. Straußfeld besuchte Lipp öfters und verbrachte auch vielfach die Nächte in dessen Wohnung. Auf Verlangen gab der junge Mann an, daß Lipp den Schuß selbst auf sich abgegeben habe, daß er selbst jedoch sich in das Zimmer eingeschlossen habe, weil er befürchtete, daß die Hausbewohner ihn als den mutmaßlichen Täter hängen würden. Die Waffe habe er mitgenommen, weil er die Absicht gehabt habe — da er annahm, sein Wohltäter wäre tot —, sich zu erschießen. Sein Vorhaben habe er jedoch nicht ausgeführt und die Waffe deshalb in der Nähe des Friedhofs vergraben. Die letztere Angabe bewahrheitete sich; man fand an der angegebenen Stelle den Revolver. Da ja Lipp dem Krte und dem Schutzmann angab, den Schuß selbst auf sich abgegeben zu haben, und Augenzeugen bei der Tat nicht anwesend waren, so mußte Straußfeld, der tagsüber in Haft behalten wurde, gestern abend wieder entlassen werden. Die ganze Sache wird erst aufgeklärt werden, wenn Lipp wieder vernunftunfähig ist.

Handelsregister

In das Handelsregister Abt. A. Nr. 532 ist eingetragen worden unter der Firma Joh. Georg Mollath, Samenhandlung, Landwirtschaftliche Zentral-Zentrale, Zweigniederlassung Wiesbaden: Die Firma ist aus einer Zweigniederlassung zu einer Hauptniederlassung geworden und auf den Kaufmann Julius Widding in Wiesbaden übergegangen. Firma lautet jetzt: Joh. Georg Mollath Nachfolger, Samenhandlung.

Vermischte städtische Nachrichten

Bei den Kaufmannsgerichtswahlen für die Arbeitnehmer erhielt der Deutsche Handlungsgehilfenverband nicht 11, sondern 12 Stimmen.

Eine Anzahl Weichenheker und Bahnwärter im hiesigen Hauptbahnhofe hat für außerordentliche Dienstleistungen an den Signalen und Weichen bei dem letzten großen Schneefall eine Geldbelohnung erhalten; auch sind nachträglich verschiedene Eisenbahnbedienstete, welche eine starke Familie haben, mit einer Kinderzulage bedacht worden.

Der Schloffer Joh. Böhm von hier wurde am Sonntag berast von drei Kanonieren in der Nähe der Helsenfellerbrauerei verurteilt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

In der Nacht zum Sonntag wurden aus dem Schaufenster eines Schuhhauses der Langgasse 5 Paar Herren-Touristenschuhe und 2 Paar Damen-Touristenschuhe gestohlen.

Die Kriminalpolizei verhaftete gestern einen Dandafschewer, der bei seiner Festnahme heftigen Widerstand leistete. In seiner Wohnung wurde ein ganzes Lager von Gebrauchsgegenständen gefunden. Der Räuber heißt Wilhelm Acker und ist Zwangsgedung.

Dieser Tage wurde hier ein Kinderleiterwagen aufgefunden, der vor Weihnachten gestohlen wurde.

Dieser Tage wurden wieder 2 Fahrräder gestohlen.

Theater, Kunst, Wissenschaft

Residenztheater

Samstag, 7. Febr. „Traumulus“. Tragische Komödie von Arno Holz und Oskar Jeschke. Bei mäßig besuchtem Hause wurde die Komödie „Traumulus“ (in Neubearbeitung), aufgeführt, die Arno Holz seinem Jugendfreund Oskar Jeschke schrieb.

Man kann verstehen, daß dieses Stück dem Verfasser nicht nur starken künstlerischen Erfolg, sondern auch längeren Reingewinn brachte, während ihm sein „Buch der Zeit“, für 4½ Hundert Seiten Dyril ein Honorar von 25 M. eingebracht.

Der Inhalt des Stückes ist, daß ein Primaner, der im Innern ein durchaus anständiger Mensch ist, vom rechten Wege abirrt, und als er reuenvoll zurückkehren will, durch eine Reihe unglücklicher Zwischenfälle das Gleichgewicht verliert und in seinem übergroßen Schmerz als Selbstmörder endigt; das Stück vollt sehr gut für unsere heutige Zeit, der es einen klaren Spiegel vor Augen hält; sehr, so steht es mit „Traumulus“ Jugend.“ — Anzeigen (oftmals noch nicht das Schlimmste), Haisons und dann der große moralische Kataklysmus, der schon so manchem talentvollen jungen Menschen, der der Stolz und die Freude seiner Angehörigen und Lehrer war, die Waffe in die Hand drückte, da er seinen festen religiösen Glauben hatte.

Herr Commer brachte den Gymnasialdirektor Niemeyer in vollendeter Weise zur Darstellung. Gerade in den letzten beiden Akten, wo er sich wegen seines Verhaltens Kurt von Jedlich gegenüber so schwere Vorwürfe machte, war Commer's Auftreten und Behandlung der Rolle glänzend. Vielleicht können wir Herrn Commer noch öfters hier an dieser Stelle wiedersehen!

Den Landrat gab Herr Keller-Rebri mit gewohnter Schweißigkeit, während Herr Richter Lebenswahr, aber doch durchaus passend Lydia Pink verleierte.

Auch Herr Beng als Kurt v. Jedlich war seiner Aufgabe voll und ganz gewachsen. Herr Salbern stand so recht in Gegensatz zu ihrem Gatten, dem Gymnasialdirektor, dem Idealisten, „Traumulus“, den sie nur, um derer zu sein, heiratete, und dem sie beim ersten Unstuf ihren wahren Charakter zeigt.

Kunstnotizen

* Königl. Schauspiele. Infolge Erkrankung des Regisseurs Commer hat in der heutigen Aufführung „Die Fledermaus“ Frau Friedel die Partie der „Nothelfer“ übernommen.

* Sommerfest des Rgl. Singchors. Wie wir bereits mitteilten, findet das Sommerfest, welches der Rgl. Singchor veranstaltet, am 28. Februar in der Bahnhalle statt. Da Karten nur in beschränkter Anzahl vorausgibt werden, so ist es ratsam, sich jetzt schon mit solchen zu versehen.

* Cäcilien-Verein. Das zweite dieswintertliche Vereinskonzert findet am 16. Febr. im Kurhaus statt; zur Aufführung gelangt: „Eine Messe des Lebens“ von Frederik Telmus, einem zeitgenössischen, hier bereits vortrefflich bekannten Tonbildner. Das Werk hat bei seiner Uraufführung in Wien Aufsehen erregt; man sieht seiner Wiedergabe auch hier mit Spannung entgegen. Die Leitung liegt in den Händen des Städtischen Musikdirektors Karl Schürich.

* Robert Rothe, dem bekannten Mäddner Lautensänger, wurde vom Herzog von Alenburg für seine Verdienste um das deutsche Volkslied die Große Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Letzte Nachrichten

Der Stadthalterposten im Reichsland

Berlin, 10. Febr. Unter den Kandidaten für den Stadthalterposten wurden aus elfstündigen parlamentarischen Kreisen in den letzten Tagen der früheren Kolonialkammersekretäre Fürst Ernst zu Hohenhausen-Rangenburg genannt, der Sohn eines der beiden früheren Stadthalter. Wie die „Neue Politische Korrespondenz“ erzählt, verurteilt diese Wendung auf Kombinationen, die der Begründung entgegen.

Kleinbäuerliche Ausstellung

Berlin, 10. Febr. Zur Schaffung von kleinen und mittleren bäuerlichen Betrieben beantragt die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses, der Staatsregierung einen Fonds von 100 Millionen zur Verfügung zu stellen, um Staatsdarlehen zu gewähren und zur Einrichtung von kleinen und mittleren bäuerlichen Betrieben in den Landkreisen. Das Staatsdarlehen beträgt bei einem Stellenwert bis zu 10.000 Mark 1/10 dieses Stellenwertes, übersteigt letzterer 10.000 Mark, so beträgt das Staatsdarlehen 1/10 des Platzwertes. Der Antragsteller muß zur selbständigen Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes geeignet und im Besitze eines ausreichenden Barvermögens sein.

Aus dem Vereinsleben

* Kath. Frauenbund E. W., Zweigverein Wiesbaden. Auf die Mittwoch, den 11. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal, Luisenstraße 31, stattfindende Generalversammlung werden die

Mitglieder besonders aufmerksam gemacht und um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

* Rassefischer Verein für Naturkunde. In der letzten wissenschaftlichen Sitzung am Donnerstag, den 12. Febr., hielt Dr. med. D. Müller einen eingehenden Vortrag über „Land und Leute, Flora und Fauna von Australien“, der durch zahlreiche wohlgeordnete Lichtbilder illustriert wurde und die zahlreiche Versammlung lange fesselte. — Die nächste wissenschaftliche Abendunterhaltung findet Donnerstag, 12. Febr., abends 8.30 Uhr, im Kasino Friedr. 22 statt. Oberlehrer Dr. H. Scharff wird einen Vortrag „Ueber die Mendel'schen Vererbungsgeetze“ halten. Gäste willkommen.

* Volksvorträge. Nächsten Freitag wird Professor Dr. Köhler den ersten seiner beiden Vorträge über den „Nutzen der Röntgenstrahlen in der Medizin“ halten. Der Vortrag, der durch eine Reihe von Lichtbildern erläutert werden wird, findet abends 8½ Uhr im Saale der Städtischen Oberschule (am Zietting) statt. — Anstelle des durch Krankheit verhinderten Redners hielt am vergangenen Freitag Direktor Dr. Böfer einen Lichtbildervortrag über eine Reise um die Welt. Nachdem er einleitend die Entwicklung des modernen Weltverkehrs und insbesondere den Anteil der großen deutschen Schifffahrtsgesellschaften daran geschildert hatte, führte er die zahlreichen Ausbeute in reicher Folge durch die Vereinigten Staaten, über Hawaii nach Japan, Ceylon, Indien und Ägypten. Ueberall wurden die charakteristischen Merkmale von Land und Leute hervorgehoben und durch schöne Lichtbilder, meist eigene Aufnahmen, Redners, erläutert. Wort und Bild zusammen wirkten gewiß in manchem der Zuhörer, den lebhaften Wunsch, auch einmal eine solche Reise unternehmen zu können.

* Gesundheitspflege. Auf Veranlassung des hiesigen Kneippvereins spricht am Mittwoch, 11. Februar, abends 8.30 Uhr, im großen Saale der Wartburg, Schwabacher Str. 51, Direktor Paul Böhm aus Reib über das Thema: „Der Wein in gesunden und kranken Tagen und die Erkennung der Krankheiten aus demselben“. Der Vortrag wird durch eine Anzahl von dem Redner hergestellten Präparaten erläutert.

Bereinskalender

Mittwoch, 11. Februar

Fürsorgeverein Johannesstift E. W. 10 Uhr: Sitzung.
Gesellenverein. Abends 8.30 Uhr: Gesangsstunde.
Katholischer Frauenbund. Sprechstunden jeden Mittwoch von 4–5 Uhr bei der ersten Vorsitzenden, Frä. M. Feldmann, Kaiser Friedrichs Ring 1 III.

Katholischer Fürsorgeverein Johannesstift E. W.
„Schutz und Rettung der gefährdeten weiblichen Jugend“.
Auskunft, Rat und Hilfe während der Sprechstunden täglich von 9–12½ und von 3–6 Uhr, Büro, Luisenplatz 8, v.

Kathol. Männer-Fürsorge-Verein
Zweck: Schutz und Rettung der gefährdeten männlichen Jugend.
Büro: Luisenplatz 8. Sprechstunden Dienstag, Donnerstag u. Samstag: Nachmittag von 6–7 Uhr.

Ämtliche Wasserstands-Nachrichten

vom Dienstag, 10. Februar, vormittags 11 Uhr

Rhein	gestern	heute	Main	gestern	heute
Waldshut	—	—	Würgburg	—	—
Kehl	—	—	Bohe	—	—
Regau	—	—	Kraffenburg	—	—
Remagen	—	—	Groß-Steinheim	2,37	2,45
Worms	—26	—29	Offenbach	—	—
Wien	0,36	39	Kölsheim	—	0,3
Wingen	1,34	1,35	Medlar	—	—
Gauß	—	—	Wimpfen	—	—

Wasser steigt

K. Eichhorn Optisch-mech. Institut

Wiesbaden, Neugasse 20, nächst der Marktstrasse

Wetter-Nachrichten

vom 10. Februar mittags 12 Uhr

Meist heiter, trocken, viel Rauch, Nachts etwas kälter ruhig.

Höchster Thermometer-Stand gestern Nachmittag 2 Uhr 8 Grad C.
Niedrigster Thermometer-Stand heute Morgen 8 Uhr —1 Grad C.

Kurhaus in Wiesbaden.

Mittwoch, 11. Febr., 11 Uhr: Kochbrunnen-Konzert der Kapelle Lucien Damm. 1. Blue Bell, Marsch (H. Gracen). 2. Mei und 3. Daus (J. Strauß). 3. Ouvertüre zu „Der Kalif von Bagdad“ (Hofmeister). 4. Aubade a Mimi (Scafolo). 5. Fantasia aus „La Traviata“ (Verdi). 6. Danse du Vagabond (Valverde). * 4 Uhr: Abonnement-Konzert. Leitung: A. Schiering. 1. Ouvertüre zu „Aida“ (V. Verdi). 2. Fantasia aus der Oper „Stradella“ (F. v. Flotow). 3. Air (Joh. Seb. Bach). 4. Konzertwalzer (F. Durand). 5. Ouvertüre zu „Die Feindin der Fremde“ (F. Mendelssohn). 6. Der verkümmerte Ton, Lied (H. Sullivan). 7. Melodien aus Vorjüngs Dorn (F. Rosenkranz). 8. Freundschaftsmarsch (B. Sousa).

Wie man die Magensäure unschädlich macht.

Wenige sind sich eigentlich bewußt, wie wichtig es ist, die im Magen befindliche Nahrung zum säurebildenden Gärung freizuhalten. Eine gesunde, normale Verdauung kann nicht stattfinden, solange der Magen mit seinen zarten Schleimhäuten von der Säure gereizt und von den freiverdauenden Gassen bedrückt wird — alles das sind die Folgen der gährenden Speisen im Magen. Um eine vollkommene Verdauungstätigkeit zu erzielen, muß diese Gärung beseitigt oder verhindert und die Säure neutralisiert werden. Besorgen Sie sich zu diesem Zweck beim Apotheker oder Droghisten etwas bismutierte Magnesia, von der man nach jeder Mahlzeit einen halben Teelöffel voll in etwas warmem oder kaltem Wasser nimmt. Bismutierte Magnesia ist angenehm einzunehmen, hat keine störenden Nebenwirkungen, beseitigt die Gärung, neutralisiert die Säure und macht den durchsäuerten Speisebrei wieder milde, frisch und leichtverdaulich.

Die regelmäßige Anwendung von bismutierte Magnesia garantiert eine gesunde, normale Verdauung, da sie die Bildung der überschüssigen Säure verhindert, die allein die Störungen verursacht.
Korabene! Ein Apotheker weiß darauf hin, daß es sich hierbei nicht etwa um die gewöhnliche, sondern um bismutierte Magnesia handelt, die nur in genau eifertierten, blauen Plakons verkauft wird, mit „bismutierte Magnesia“ in das Glas selbst eingeschrieben.

Vermischtes

Vorführung einer neuen Erfindung zur Rettung gesunkenen Unterseeboote. Auf der Schiffschau in Wiesbaden wurde vor einigen Tagen eine bedeutsame neue Erfindung vorgeführt, die zur Rettung gesunkenen Unterseeboote dienen soll. Ruffland, das bekanntlich erst vor kurzem mit dem auf einer deutschen Werft erbauten Torpedobootzerstörer „Neuwerk“ die glänzendsten Erfahrungen machte, hat wiederum der deutschen Schiffschau zwei Torpedobootzerstörer gegeben. Vor kurzem nun erfolgte die Kiellegung dieser beiden Boote, wozu im Auftrag der russischen Regierung Vizeadmiral Murawiew sich eingefunden hatte. Der Admiral, einer der bekannten Fachmänner der russischen Marine, äußerte sich in seiner Eigenschaft als Sachverständiger über die Einrichtungen und die Leistungsfähigkeit der deutschen Werft sehr lobend. Bei seiner Anwesenheit nahm die Firma Gelegenheit, dem Admiral mit einer Erfindung bekannt zu machen, die bei den häufigen Unglücksfällen von Unterseebooten gerade der letzten Zeit besonders bedeutsam zu werden scheint. Die Prinzipien dieser Erfindung, die von einem Deutsch-Russen Oskar Wichongel aus Riga herührt, sind im Einzelnen die folgenden: Ist ein Unterseeboot infolge irgend eines Fehlers im Konstruktionsmechanismus auf den Grund gesunken, so wirkt im Augenblick des Sinkens, sofern das Boot nur ein gedecktes ist, eine automatische Vorrichtung, mit deren Hilfe sich eine Schwimmboje vom Bootkörper löst. Diese Schwimmboje ist insofern, auf dem Wege drahtloser telegraphischer Verständigung die nächsten Stationen davon in Kenntnis zu setzen, daß ein Unterseeboot gesunken sei. Da diese telegraphische Verständigung immerhin nicht ausreichend erscheint, da ja auch die Möglichkeit des Beragens ausgelegt ist, so ist noch eine Paralleleinrichtung getroffen, die der Außenwelt von dem Sinken des Schiffes Kunde gibt. Es steigen nämlich von der Boje gleichzeitig weit hin leuchtende Raketen auf. Die Boje dient aber nicht allein der telegraphischen und optischen Signalisierung des Unglücks, von dem das Unterseeboot betroffen, sondern sie bleibt auch in steter Verbindung mit dem gesunkenen Fahrzeug selbst. Dies geschieht durch ein dünnes Kabel, dessen Enden in harter auf Deck und Bug des gesunkenen Bootes befestigte Stahltrassen auslaufen. Sind nun die Rettungsboote am Unfallort angelangt, so brauchen sie nur die entsprechend langen Trassen mittels des dünnen Kabels an die Oberfläche herauszuholen und können dann unter Zuhilfenahme von Kränen an den Trassen das gesunkene Unterseeboot heraufwinden.

Die Brenneifel ist nicht nur die tüchtigste Wegelagerin, die den unersesslichen Daberkommenen und unvorsichtigen sie Verführten entzückt, nicht, sie zieht nicht nur Vögel, sie heilt solche auch, und die kühnste Urtat, die man aus ihr bereitet, wird als ein vorzügliches Präventiv der Folgen von Verbrennungen ersten Grades eingegeben. Von den drei bei uns gebräuchlichen Arten ist die kleine, ganz niedrig und ziemlich vereinzelt wachsende, die im Volksmunde Kissenfessel genannt wird, die grünnigste, weit breitenblätterige als die zu großen Waldungen sich zusammenrottende hochstämmige Kessel. Diese letztere ist, wie sie das Lieblingsfutter der Mäuse und der Larve der prächtigen Diegermotte bildet, auch ein leider immer noch zu wenig bekanntes und geschätztes Nahrungsmittel auch für den Menschen. Sie gibt ein recht schmackhaftes, dem Grünholz ähnliches Gemüse ab und ist weit verdaulicher als dieser. Ja, viele Leute finden, daß sie dem Spinat ganz gut gleichkommt, und ihre Spottbilligkeit schlägt jede Konkurrenz aus dem „Feld“. Wer einmal dies Gemüse probiert hat, kehrt gern zu ihm zurück. Aber das ist natürlich Geschmackssache. Jedenfalls sollte die Brenneifel von den ärmeren Klassen, besonders in teuren Zeiten, mehr als Gemüse herangezogen werden, als bisher geschehen. Ihre empfehlenswerte Eigenschaft ist dabei, daß sie so leicht und überall zu haben ist. Und das ist zugleich ihre Merkmaligkeit. Denn die Brenneifel wächst und gedeiht nur in der Nähe des Menschen, der menschlichen Wohnstätten. Das ist eine so zuverlässige Erfahrung, daß man aus der Tatsache, daß diese Pflanze sich an irgendeinem einsamen Ort vorfindet, schließen kann, daß dort einmal Menschen gehaust haben. Sie scheint geradezu dem Ansiedler zu folgen. In England gibt es eine Kessel, die sogenannte Römische Brenneifel, die man nur an den Stellen finden soll, wo früher römische Kolonien in Britannien gefunden haben. Ein Botaniker des siebzehnten Jahrhunderts, Cole, schreibt darüber: „Diese Kessel wächst in großen Mengen in der Grafschaft Kent, in der Umgebung des Ortes, wo Julius Cäsar bei seiner Invasion Eng-

land gelandet ist und sein Lager aufschlug. Die römischen Soldaten sollen den Samen dieser Pflanze mitgebracht und überall ausgestreut haben. Denn sie hatten von dem unersesslichen Klima Britanniens gehört und besaßen sich ihre Glieder mit den Kesseln einzureiben als einem Schutzmittel gegen die Kälte und um ihr erstarrtes Blut wieder in Wallung zu bringen.“

Wemalte Wägen. Wemalte Wägen gab es schon lange, denn die Schminke gehört zu den ewigen Dingen, jetzt gibt es aber auch bemalte Wägen. Die Mode ist in den vornehmen Kreisen Petersburgs aufgekommen. Die Damen lassen sich ein kleines Bildchen, etwa ein Sträußchen oder einen Kolibri, einen offenen Tempel zwischen den Augen, in zarten Farben auf die Wange malen.

Literarisches

Wie ist es gekommen, daß wir in diesem Buch die Geschichte der Welt kennen lernen?

Im Verlag von Hermann Rauch in Wiesbaden erschienen: **Ablassgebete.** Eine Quelle des Segens für Lebende und Abgestorbene. Von Peter Mauritianus Drott, Franziskaner. 56 Seiten. Gebunden 25 Pfg., gebunden 50 Pfg. — Der erste Teil des schon ausgearbeiteten Bäckchens behandelt kurz und prägnant das Wesen des Ablasses, dessen Erteilung, dessen Gewinnung und Verbindung. Der zweite Teil bringt die beliebtesten Ablassgebete in außerordentlich reicher Zahl. Wertvoll an diesem Werkchen ist die Angabe auch der vollkommenen Ablass, die solchen verliehen werden, die einzelne Ablassgebete täglich verrichten. Anerkannt muß auch werden die kurze Zusammenfassung der Bedingungen. Für Tertiären ist besonders der Franziskaner-Rosenkranz von Interesse. Das gebundene und inhaltreiche Bäckchen wird bald unter dem ganzen katholischen Volk verbreitet sein.

Die Lebung des hl. Kreuzweges. Von Peter Eriphianus Bösch O. F. M., Vollkommener, 48 Seiten. Gebunden 25 Pfg., gebunden 50 Pfg. — Eine vom katholischen Volke beliebte und von der Kirche mit vielen Ablässen versehene Andacht ist die Lebung des hl. Kreuzweges. Obiges kleine Bäckchen enthält drei verschiedene kurze Kreuzwegandachten, die nicht bloß in der hl. Fastenzeit, sondern das ganze Jahr hindurch benutzt werden können. Die kurzen, innigen Gebete, die aus dem Herzen kommenden Annahmen, sowie die Abwechslung in den drei Kreuzwegandachten empfehlen das Bäckchen für alle. Auch bei gemeinschaftlicher Kreuzwegandacht leistet das vorliegende Bäckchen gute Dienste.

Prof. Angelo Jank: Der deutsch-französische Krieg 1870/71. In der von Wilhelm Kinde herausgegebenen Sammlung „Schicksal Vaterländisches Bilderwerk“ erschienen neu: Band 10: Es brach ein Ruf wie Donnerhall. (Von der Kriegserklärung bis zu dem Siege von Metz.) Band 11: Nun laßt die Glocken von Turm zu Turm durchs Land frohlocken im Jubelsturm. (Von der berühmten Rechtsprechung bis zur Einschließung von Paris.) Band 13: Der Einheit Bund, getauft in Heldenblut. (Der Kampf um Paris und gegen die Entfaltung der Kaiserverfälschung.) Jeder Band, ein in sich abgeschlossenes, vollständiges Bilderwerk, enthält 8 große farbige Holzschnitte in Stein- und 26 Zentimeter) und zahlreiche Textzeichnungen und kostet 1 Mark.

Die Notlage des städtischen Grundbesitzes. Von Dr. Otto Wendt, Mitglied des Reichstages und Abgeordnetenhaus, Preis 80 Pfg. P. S. Verlag, Verlagsanstalt und Buchdruckerei, G. m. b. H., Berlin 25 57. — Die sich zur Kritik ausmachende Notlage des städtischen Grundbesitzes hat den Verfasser in den letzten Monaten wiederholt veranlaßt, in Aufsätzen, Reden und Vorträgen sich mit den Fragen der Kreditnot, der Wertminderungen und der Bodenreform zu beschäftigen. Seine Ausführungen haben vielfach Zustimmung gefunden; vielen dürfte es erwünscht sein, aber Fragen, welche tief in unser Wirtschaftsleben eingreifen, hier eine Zusammenfassung zu finden, welche ihnen zum eigenen Urteil Anregung bieten soll.

Standesamt Wiesbaden

Geförben. Am 4. Februar: Ehefrau Elisabeth Bremser, geb. Gebhard, 71 J. Kaufmann Ferdinand Wagner, 62 J. Kaufmann Karl Leber, 59. — Am 5. Februar: Dienstmagd Josefine Dier, 78 J. — Dienstmädchen Mathilde Kint, 27 J. — Ehefrau Johanna Müller, geb. Kettich, 35 J. Heinrich Wäremann, 17 J. — 6. Februar: Privatier Peter von der Beck, 61 J. Maschinenmeister Karl Wers, 77 J. Rentner Franz Manheim, 71 J. Schlosser Wilhelm Roth, 36 J.

Reklamationen bitten wir gefl. sofort bei uns vorzubringen, damit für Abhilfe gesorgt werden kann.

Biehof-Marktbericht Wiesbaden.

9. Februar 1914.

Ochsen	a) vollfleischig, ausgewässert, höchst. Schlachtgewicht	b) Schlachtgewicht	c) Schlachtgewicht
1. im Alter von 4—7 Jahren	50—54	82—85	
2. die noch nicht gezogen haben (ungezogen)	49—53	87—91	
3. junge, fleischig, nicht ausgewässert, und alt, ausgewässert	45—48	81—86	
4. mäßig genährte junge und gut genährte ältere	46—49	78—83	
5. mäßig genährte ältere	42—45	69—76	
6. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	49—53	86—94	
7. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	39—43	70—76	
8. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	43—47	76—84	
9. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	34—38	64—69	
10. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	29—33	58—62	
11. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
12. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
13. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
14. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
15. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
16. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
17. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
18. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
19. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
20. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
21. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
22. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
23. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
24. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
25. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
26. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
27. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
28. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
29. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
30. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
31. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
32. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
33. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
34. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
35. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
36. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
37. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
38. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
39. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
40. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
41. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
42. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
43. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
44. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
45. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
46. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
47. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
48. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
49. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
50. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
51. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
52. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
53. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
54. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
55. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
56. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
57. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
58. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
59. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
60. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
61. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
62. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
63. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
64. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
65. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
66. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
67. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
68. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
69. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
70. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
71. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
72. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
73. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
74. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
75. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
76. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
77. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
78. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
79. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
80. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
81. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
82. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
83. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
84. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
85. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
86. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
87. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
88. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
89. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
90. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
91. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
92. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
93. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
94. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
95. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
96. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
97. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
98. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
99. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
100. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—

Markttverlauf: Bei allgemein mäßigem, mäßigem Geschäft bleibt in Großvieh Ueberstand; Schweine und Kleinvieh geräumt.

Frankfurter Schlachtviehmarkt

Frankfurt a. M., 2. Februar 1914.

Ochsen	a) vollfleischig, ausgewässert, höchst. Schlachtgewicht	b) Schlachtgewicht	c) Schlachtgewicht
1. im Alter von 4—7 Jahren	50—54	90—93	
2. die noch nicht gezogen haben (ungezogen)	49—53	87—91	
3. junge, fleischig, nicht ausgewässert, und alt, ausgewässert	45—48	81—86	
4. mäßig genährte junge und gut genährte ältere	46—49	78—83	
5. mäßig genährte ältere	42—45	69—76	
6. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	49—53	86—94	
7. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	39—43	70—76	
8. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	43—47	76—84	
9. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	34—38	64—69	
10. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	29—33	58—62	
11. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
12. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
13. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
14. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
15. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
16. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
17. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
18. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
19. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
20. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
21. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
22. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
23. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
24. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
25. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
26. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
27. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
28. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
29. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
30. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
31. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
32. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
33. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
34. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
35. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
36. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
37. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
38. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
39. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
40. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
41. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
42. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
43. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
44. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
45. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
46. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
47. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
48. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
49. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
50. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
51. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
52. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
53. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
54. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
55. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
56. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
57. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
58. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
59. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
60. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
61. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
62. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
63. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
64. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
65. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
66. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
67. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
68. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
69. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
70. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
71. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
72. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
73. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
74. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
75. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
76. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
77. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
78. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
79. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
80. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
81. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
82. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
83. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
84. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
85. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
86. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
87. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
88. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
89. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
90. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
91. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
92. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
93. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
94. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
95. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
96. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—
97. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere	—	—	—

Königliche Schauspiele

Wiesbaden.

Dienstag, den 10. Februar 1914.

41. Vorstellung.

39. Vorstellung im Abonnement A.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Verfasser:

Richard von Schiller, Theater

Regisseur, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Registrierer, Fritz Rosen

Kurhaus Wiesbaden

Mittwoch, 11. Februar 1914, abends 8 Uhr im großen Saal:

II. Bunter Faschings-Abend.

Mitwirkende:

Erna Koschel, Deutschlands beste Soubrette.
Arthur Kaplan, Chansonn. er. Tanz-Duett: Roma
und Carlo Salus. Paul Rehkopf, humoristische
Gesänge. Charles Grimm, Ventriloquist, Carl
Rexas, Conférencier u. humorist. Vortragskünstler.

Erna Koschel und Arthur Kaplan
in ihrem Sketch „Von 8-10“

Logensitz: 3 Mark, 1. Parkett 1.-20. Reihe und Mittelparkett
1. und 2. Reihe: 250 Mark, 1. Parkett 21.-23. Reihe 2 Mk.
Mittelparkett 3. bis letzte Reihe und Rangparks 1.50 Mark,
1. Parkett und Rangparks 1. Mark.

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen
ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.



Berufsberatungstelle des
Katholischen Frauenbundes

Sprechstunden Mittwoch nachmittags v. 3-5 Uhr
Luisenstraße 27 p.

Katholische junge Mädchen und Frauen erhalten Auskunft über alle Berufs-
arten, die Mittel, höhere Mädchenschule, Gymnasium oder Studienanstalt voraussetzen,
sowie besonders über katholische Ausbildungsstellen. Mündliche Beratung und
Auskunftsvermittlung unentgeltlich, schriftliche Auskunft gegen Vergütung.



Katholischer Frauenbund
Berufsberatungstelle mit Stellenermittlung

für katholische, schulentlassene Mädchen der Volk- und
Mittelschulen in allen gewerblichen und kaufmännischen
Berufen. Sprechstunden jeden Mittwoch nachmittags 3-5 Uhr,
Luisenstraße 27 part. Mündliche Auskunft unentgeltlich, schriftliche Auskunft
gegen Vergütung.

Öffentlicher Vortrag

Mittwoch, den 11. Februar 1914, abends 8.30 Uhr
im großen Saal der Wartburg, Schwalbacherstraße 51.

Vortrag:

Der Urin in gesunden und kranken Tagen und
die Erkennung der Krankheiten aus demselben.

Demonstrations-Vortrag mit Vorzeigen von Präparaten.
Redner: Herr Direktor Paul Bohn aus Leipzig

Eintritt: Nichtreferentierter Platz 50 Pfg., nummerierter Platz 1 Mk.
Mitglieder des Kneipp-Vereins haben freien Zutritt.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

Der Kneippverein E. V.



Magen- u. Darmstörungen vermittelnd

Heilmittel Lebensbitter per Flasche Mk. 1.40
von H. Hellmich, Dortmund.

Weltberühmt, vielfach prämiert, ärztlich empfohlen.
In Wiesbaden zu haben: Adler-Apotheke und Kaufmann
Carl Meer, Wilhelmstraße; in Wehrheim:
Drogerie Ede. Schöndorfer.

Möbel! Neue und gebrauchte Möbel aller Art.
kompl. Brautausstattungen zu bekannt billigen Preisen.
Möbelhandlung Julius Jäger
51 Hauptstraße Winkel am Rhein Sandstraße 51

Für jede katholische Hausfrau!

Eine Auswahl guter und billiger
Koch-Bücher

für die Fastenzeit!

M. Abel's Fastenkochbüchlein

vollständige Anleitung zur Bereitung von
350 verschiedenen Fastenspeisen, 50 Pfg.

M. Abel's Fischküche

Praktische Anleitung zur Bereitung der ver-
schiedensten Fischspeisen (115 Fischspeisen
für einfache und feine Tafel, 50 Pfg.)

Euchmeier Marie, Neues Fasten-
kochbuch, 522 Originalrezepte 1.-M.

Huber, Die vollständ. Fastenküche
oder „Praktische Anleitung zur Bereitung
von Fastenspeisen, 75 Pfg.“

Karuss Friederike 222 Eierspeisen
50 Seiten mit vielen Abbildungen 1 Mk.

Zu beziehen durch die

Buchhdlg. der Rheinischen Volkszeitung
Hermann Rauch, Wiesbaden, Friedrichstr. 30.

J. & G. Adrian
Bahnhofstr. 6. — Telefon 59.
Internat. Spedition und Möbeltransport.

Grosse moderne Lagerhäuser (neben dem Hauptbahnhof)
für Aufbewahrung von Möbeln, Effekten und ganzen Wohnungs-
einrichtungen.

Obstbäume
aller Art, Apf- und Zierbäume
und Sträucher. Allerbeste Qua-
rität. • Bedeutende Vorräte
Schr. mässige Preise • Man ver-
lange kostenloses Prospekt
Dahs & Neuenfels
Baumschulen
Blankenbach 19
bei Oberpleis (Siegburg)

Eubaljol
Harnröhrenleidende
verwenden nur noch
„Eubaljol“
Dieses Präparat ist seit langem bekannt und bewährt. Es ist ein
ausgezeichnetes Mittel gegen alle Harnröhrenkrankheiten, wie
Gonorrhoe, Blasenentzündung, Nierensteine, etc. Es wirkt
sicher und schnell und ist in jeder Apotheke zu haben.

Existenz!

300 Mk. monatlich und mehr
kann jeder verdienen, der unsere Mittel
über, Gehirnschulung, Nebenberuf durch
schriftl., häusl. und gewerbliche Arbeiten.
Kaufmannsmittel. — F. W. Trappe,
Wöhlig-Strassberg bei Leipzig 64.

Zu Ostern
suche 1 Lehrling und
1 Lehrmädchen

aus anständiger Familie.
Ferd. Lamb, Elstville a. Rh.
Rauhaus:

Manufaktur, Kurzwaren, Damen-Pol-
Braves, kathol. Dienstmädchen
(tauschtum)

sucht per 15. Februar gute Stellung.
Off. u. P. 15 an die Geschäftsst. d. R. 30
Eine sehr neue

Strickmaschine

tafellos strickend, ist billig
zu verkaufen
Franz Winter, Dettlich am Rhein.

Kommandieren

Reden und Singen bedingt
gesunde Stimmorgane
Schützen Sie sich durch
Wybert-Tabletten!

Vorrätig in allen Apotheken
und Drogerien.
Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Spezialkur

gegen
Haut-, Horn- und
Bruchleiden.

Dr. Wagner, Arzt: Mainz
Schulterstr. 54, vis-à-vis Tich

Rino-Creme

verhindert und beseitigt Mitesser,
Pickel, Finnen, Hornhaut,
Wundkrusten, Gesichtsröte,
macht die Haut weich u. elastisch,
unempfindlich gegen Kälte
und grelle Sonnenstrahlen

zart u. weiss.
In der Kinderstube bewährt
gegen Windelrasseln.
Sparsam im Gebrauch.

Dose 25 Pf., Tube 60 Pf.
Nur echt mit Firmens
F. W. Wagner & Co. G.m.b.H. Wiesbaden

Drogerie Siebert, am Schloß
Zentral-Drogerie, Friedrichstr. 10
Drog. Bracke, gegenüb. d. Kochb.
Drogerie Otto Lilie, Moritzstr. 12
Schützenhofapoth., Langgasse 11
Viktoria-Apotheke, Rheinstr. 45

Möblierte Zimmer zu vermieten
Saulgasse 22

Kursbericht mitgeteilt von Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom			Frankfurter Börse.			Kurse vom		
--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--	--------------------	--	--	-----------	--	--